Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 53. Sonnabend, den 7. Juli 1934. 83. Jahrgang.

Das entschleierte Bild

Das blutige Drama vom 30. Juni hat die Weltöffentlichkeit einen kurzen aber aufschlussreichen Blick hinter die Kulissen des Dritten Reiches tun lassen. Im Vordergrunde des Hitler-Kultes stand die „starke Persönlichkeit" des deutschen Reichskanzlers, an der Kritik zu üben, als die wahre Sünde wider den Heiligen Geist galt. Auf diesem Kult gründeten sich alle Hoffnungen auf den Nationalsozialismus. Die Gläubigkeit, mit der weite Kreise des deutschen Volkes der einen Person anhingen, ist ohne analoges Beispiel in der deutschen Geschichte. Im Brennpunkt der kritischen Betrachtung stellte sich allerdings die „starke Persönlichkeit" Hitlers in einem anderen Bilde dar. Heute ist es kaum mehr zu bezweifeln, dass schon zu Beginn der Kanzlerschaft Hitlers der Parteiführer Hitler eine völlige Abkehr von dem sozialen Programm seiner Partei vollzogen hat und die Sozial- und Wirtschaftspolitik der nationalsozialistischen Aera nicht von den Theoretikern der Partei wie Gottfried Feder, Gregor Strasser und Wagener, sondern von Hugenberg, später von Dr. Schmitt, dem Staatsrat Thyssen und Dr. Schacht bestimmt wurde. Dieser Bruch mit dem Parteiprogramm wurde offensichtlich, wenngleich er auch propagandistisch sehr geschickt maskiert wurde, als der Reichswirtschaftskommissar Dr. h. c. Wagener und sein Mitarbeiterstab ihrer Aemter entsetzt und in ein Konzentrationslager überführt wurden. Damals war bereits der Sieg der Wirtschafts-„Reaktion" vollzogen, die nach aussen hin noch durch die bekannte Reichenhaller Rede Hitlers, in der er das Ende der Revolution befahl, bestätigt wurde. Die damit eingeleitete Phase der nationalsozialistischen Bewegung hat damals ein Pariser Blatt, durch folgende, heute nun bestätigten Sätze vorausgesagt: „Die Schichten, die keine Macht mehr in Deutschland haben (die sogenannte Reaktion. D. Red.) und ihre letzten Hoffnungen auf die „Autorität des Führers" basieren, werden nicht verfehlen, in dem Positionswechsel Hitlers einen neuen Beweis seiner staatsmännischen Begabung zu sehen. Die Anderen, die auf das ganze Land verteilten Sturmtruppführer und Unterführer, die faktisch die Staatsgewalt bilden, und mehr noch die bloss Geführten der Sturmtrupps werden mit dem Tage der Reichenhaller Kundgebung den Beginn von Hitlers Verrat an der nationalsozialistischen Sache datieren." Damals also schon — vor einem Jahre — wurde der Boden für die Geschehnisse des 30. Juni 1934 vorbereitet, damals schon hielt der Stabschef der SA., Röhm, Brandreden, aus denen man den Ausspruch kolportierte: „Gibt uns Hitler kein Brot, schlagen wir ihn tot!" Der Röhm'sche Radikalismus hat sich auch durch einen Sitz im Reichskabinett nicht bändigen lassen und es ist sehr wahrscheinlich, dass er mit Gleichgesinnten einen Schlag gegen den Parteiführer plante, als es offen zu Tage trat, dass Hitler, der die Wirtschaft der Reaktion ausgeliefert hatte, nun auch die Hand dazu reichte, um die Truppe der Revolution, die SA. zu entwaffnen und aufzulösen. Zu diesem Komplott ist es nicht gekommen, die Paladine des Führers wurden „zum ewigen Schweigen" gebracht und die jetzige Aera des Nationalsozialismus kann man am treffendsten mit der kurzen Formel kennzeichnen, die letztens ein polnisches Blatt prägte: „Mit Hitler — ohne Hitlerismus".

Nach fast allgemein übereinstimmenden Urteilen der Auslandspresse ist der Parteiführer Hitler jetzt nur noch die Kulisse für die Militärdiktatur der Reichswehr, die sich bei den Geschehnissen des 30. Juni wohl sehr aktiv beteiligt, aber für die Oeffentlichkeit geschickt im Hintergrunde gehalten wurde. „Die Armee ist die wahre Macht im Staate, Hitler wird sie in ihrem Namen ausüben," so berichtete der Berliner Korrespondent der halbamtlichen Pariser Agence Havas. Das Deutsche Reich ist durch diesen Lauf der Dinge ganz gewiss vor schweren Erschütterungen bewahrt geblieben, aber die dringendsten Probleme sind auch durch die Militärdiktatur noch nicht gelöst. Die Fragen der Wirtschaft brennen den Machthabern unter den Nägeln. Werden sie ohne innere Erschütterungen zu lösen sein? Wird der Hitler-Kult, der durch die Presse und Rundfunk neuerlich genährt wird, die Enttäuschten wieder aufrichten und das Element der Unzufriedenheit niederhalten können? Wird nicht eines Tages, wie ein Wiener Blatt schreibt, „Ex ossibus ultor — aus unseren Knochen ersteht der Rächer", das vergossene Blut Sühne verlangen?

Adolf Hitlers Umklammerung

Otto Strasser über das Schicksal seines Bruders

In seiner „Deutschen Revolution" schreibt Otto Strasser über die Ereignisse im Dritten Reich u. a.: „Hitler versuchte gerade in der letzten Zeit immer wieder durch antikapitalistische Töne die er entweder selbst sprach oder durch seine Paladine Goebbels, Schirach, Hess, der sogar in seiner letzten Rede offiziell eine ‚legale zweite Revolution' in Aussicht stellte, sich von der Umklammerung durch die kapitalistischen Gruppen zu befreien und durch Ansprechen der sozialistischen Empfindungen seiner Parteimassen politische Handlungsfreiheit nach beiden Seiten zu gewinnen. Angesichts des rapiden Tempos aber, das die Entwicklung zur zweiten Revolution nahm und angesichts der grossen aussen- und innerpolitischen Schwierigkeiten seiner Lage verengte sich die Bewegungsfreiheit Hitlers und zwang ihn, sich nach der einen oder andern Seite Luft zu schaffen.

Bis zur vorletzten Stunde hielt Hitler sich beide Möglichkeiten offen. Heute, nach der heimtückischen Ermordung meines Bruders, entfallen alle Gründe, die Tatsache zu verheimlichen, dass Hitler bis in die letzten Junitage mit meinem Bruder über seinen Eintritt ins Kabinett verhandelt hat, wobei mein Bruder als Hauptbedingung die Entfernung Görings forderte! Der letzte hierüber an mich gelangte Bericht trägt das Datum des 20. Juni und ihm ist beigefügt, dass Göring Mordanschläge auf meinen Bruder und mich plant."

Die Opfer der „zweiten Revolution"

Eine amtliche Veröffentlichung der Totenliste

Wie jetzt amtlich bekannt wird, ist nicht mehr damit zu rechnen, dass die Liste auf Befehl des Reichskanzlers Hitler Sonnabend und Sonntag Erschossenen amtlich veröffentlicht wird. Es stellt sich aber heraus, dass es sich um eine ausserordentlich grosse Anzahl handelt.

Ausländische Berichterstatter, die aus absolut zuverlässiger Quelle Informationen beziehen, sind in der Lage, mitzuteilen, dass man an zuständiger Stelle zugebe, das 46 Personen hingerichtet wurden, dazu komme noch die nicht unbeträchtliche Anzahl derer, die dadurch ums Leben kamen, dass sie bei ihrer Festnahme „Widerstand leisteten" und derer, die durch Selbstmord endeten. Man wird also kaum fehlgehen, wenn man die Totenziffer nahe an 80 schätzt.

Demarche in Berlin

Amerika, England und Frankreich wollen Aufklärung

Die Botschafter der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs, haben einzeln beim Reichsaussenminister von Neurath vorgesprochen und um Auskunft ersucht, wer unter der auswärtigen Macht in der bekannten amtlichen Mitteilung über die Erschiessung Schleichers zu verstehen sei. Die Antwort Freiherrn von Neuraths ist nicht bekannt geworden.

Die „Times“ über München

Der Sonderberichterstatter der „Times“ meldet aus München:

Die Sonnabendereignisse sind nicht nur für die breite Oeffentlichkeit, sondern auch für die unmittelbar Beteiligten, die SA.-Führer selbst, vollkommen überraschend gekommen. Soweit festzustellen ist, wurde nur eine kleine Anzahl von SA.-Führern am Freitag spätabend alarmiert und auch diese erklären, von einer Parole „Der Führer ist gegen uns, die Reichswehr ist gegen uns, SA. auf die Strasse!“, von welcher in den offiziellen deutschen Meldungen die Rede ist, nicht das geringste gehört zu haben.

Die Besetzung des Braunen Hauses durch Reichswehr, welche am Sonnabend um sechs Uhr früh erfolgte und die Aufstellung von Maschinengewehren auf den Dächern der Regierungsgebäude hätte die Oeffentlichkeit beunruhigen können, wenn im heutigen Deutschland Beunruhigung über solche Ereignisse noch möglich wäre. Als nach der Rückkehr Hitlers aus Wiesee die SA. weiter ruhig blieb, wurde die Reichswehr abgezogen und das Braune Haus mit einem Doppelkordon SS. umstellt; gegenüber dem Gebäude wurde ein auf die Vorfahrtsstrasse gerichtetes Maschinengewehr in Position gebracht. Erst nach dem Abflug Hitlers nach Berlin wurde das Maschinengewehr wieder entfernt; die SS.-Posten wurden erst Sonntag mittag abgezogen.

Der Berichtersatter fügt hinzu, dass in München darüber, dass endlich die unerträglichen Zustände im Braunen Hause ihre Sühne gefunden haben, Befriedigung herrsche; am meisten Erbitterung haben die exotischen Uniformen der einzelnen Unterführer hervorgerufen, die an Stelle der alten, so erbittert von den Uniformträgern bekämpften Klassenunterschiede neuen, noch ärgeren Kastengeist zu schaffen im Begriff waren. Allerdings wird das Eingreifen gegen diese Zustände als reichlich verspätet bezeichnet.

Schänder der deutschen Ehre und Würde

Das tragische Schicksal des gesamten deutschen Volkes

Der Vizekanzler Fürst Starhemberg befasste sich in einer Ansprache mit den blutigen Vorgängen im Reiche und sagte u. a.:

„Es ist selbstverständlich, dass wir uns in den Tagen der Not ganz besonders verbunden fühlen mit dem gesamten deutschen Volk, verbunden fühlen mit dem deutschen Volke, nicht aber mit seinen derzeitigen Machthabern, die es verstanden haben, die Ehre und die Würde des deutschen Volkes vor der ganzen Welt zu schänden. Wir können nur auf das tiefste bedauern, was heute jenseits der Genze vor sich geht. Die Geständnisse des Führers über die entsetzlichen Zustände in der SA. können uns nicht gleichgültig sein. Uns ist es nicht gleichgültig, wenn heute die Würde und die Ehre des ganzen deutschen Volkes befleckt und besudelt wird. Wir sind Deutsche und fühlen uns nach wie vor mitbetroffen vom Schicksal des gesamten Volkes und wir sind Deutsche und die Ereignisse im Reiche bestärken uns erst recht darin, unser gesundse, unverbrauchtes, Deutschtum unabhängig und frei zu erhalten von jenen Pestbeulen, die heute das Deutschtum jenseits der Grenze zugrunde richten. Das Bewusstsein der Schicksalsverbundenheit mit der gesamten Nation, das um so lebendiger werden muss in den Tagen der Not und in Tagen der Schwäche und Entehrung, dieses Bewusstsein unserer unverbrauchten Kraft soll uns stärken zu unserem Kampf.

Massenflucht aus Deutschland.

Die „Gazeta Polska“ meldet, dass die Schnellzüge, die von Berlin und Breslau über Kattowitz nach Rumänien fuhren, in den letzten Tagen überfüllt waren. Am Montag wurde die seit vielen Jahren nicht verzeichnete Rekordziffer von 2000 Grenzüberschreitungen aus Deutschland auf dieser Strecke festgestellt.

Ohne Richterspruch.

Die „Züricher Post“ schreibt im Leitartikel: „Was ging in Deutschland eigentlich vor?“ Nicht weniger als 20 hohe SA.-Führer mussten ihr Leben lassen, es heisst, sie seien standrechtlich erschossen worden, ein Verfahren, das, bei dem Widerstand des österreichischen Schutzbundes in wenigen Fällen angewandt, der Regierung Dollfuss die schärfste Kritik aus Deutschland eintrug. Die Hitlerregierung hat nicht einmal Standgerichte eingesetzt, sondern ohne Unersuchung und ohne Richterspruch die höchsten SA.-Führer an die Wand stellen lassen. Die Zahl der Erschossenen soll die Ziffer 46, die angegeben wurde, erheblich übersteigen, doch steht eine endgültige Namensliste der Opfer noch immer aus und wird wahrscheinlich auch gar nicht veröffentlicht werden. Aus konservativen Kreisen werden die Führer des Herrenklubs Baron Gleichen und Freiherr von Alvensleben, der Vater des in Wien verurteilten und dann begnadigten Attentäters unter den Toten genannt, weiteres der Direktor des Ullsteinverlages Dr. Stadler. Auch der Tod des Oberregierungsrates Bohse, des Chefs des Büros des Vizekanzlers Papen, wird bestätigt, hingegen soll Papens Adjutant von Tschirschky am Leben sein. Als sicher kann angesehen werden, dass sich Gregor Strasser unter den Erschossenen befindet. Es ist anzunehmen, dass seine Ermordung noch weite Kreise ziehen wird, da Strasser noch viele Tausend Anhänger in nationalsozialistischen Kreisen besitzt.

„Echo de Paris“ berichtet, dass in den Berliner Vorstädten ein Flugzettel verbreitet wurde, welcher vom revolutionären Komitee der SA. unterzeichnet ist und worin es heisst: „Unsere Führer können tot sein, aber unser Werk, die zweite Revolution, geht weiter. Ernst und die übrigen erschossenen Führer bleiben unser Ideal. Die Zurückgebliebenen verstehen wir nicht. Hitler ist ein Instrument der Reaktion und der Industrie geworden, welche die Arbeiter ausbeuten wollen.“ Die Kommunisten seien mit Erfolg unter der SA. tätig, welche heute ohne Führung eine leichte Beute des Marxismus werden müsse.

DER WOLF VON OLSTENNA

Ein Abenteuerroman an dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten

1. Fortsetzung.

„Das kann ich mir denken! Sprechen Sie auch Schwedisch?“

„O ja, genau wie das Deutsche!“

„Das ist famos, da können wir uns ...“

„Ich protestiere!“ sagte da Sir Bentham würdevoll. „Deutsch beherrsche ich auch, du genau so, lieber Arve, und Fräulein de Groot ebenso. Ich habe Schwedisch auch etwas gelernt. Aber wer mich hört, denkt, es ist Chinesisch! Also bleiben wir beim Deutschen. Es ist Ihnen doch recht, gnädiges Fräulein?“

„Sehr sogar, Sir Bentham!“

Sie unterhielten sich lange und angenehm. Schliesslich geleiteten sie das Mädchen heim in die deutsche Pension. Aber es hatte versprochen müssen, am nächsten Tage mit ihnen zusammen einen Autoausflug zu unternehmen, was Hanna gern zusagte.

*

Sir Henry Bentham, einziger und erbberechtigter Sohn von Besitz und Titeln des sehr ehrenwerten Lords Bentham, war ein Mann von höchstens 25 Jahren, der alles andere denn steif war. Im Gegenteil: er war eine quick, lebendige Natur mit viel Humor und Drolerie. In Figur und Gesicht zeigte er den typischen Engländer, gross und schlank, das Haar einfach hintergekämmt. Augen blau, Haar dunkelblond.

Graf Arvé Olsetnna war das ganze Gegenteil. Auch er war gross und schlank gewachsen, aber es lag meist ein schwerer Ernst, der sich manchmal zu einer düsteren Melancholie steigerte, über seinem Wesen. Er war nicht blond und blauäugig wie die meisten Schweden, sondern sein Haar und seine Augen waren von tiefstem Dunkelbraun, spielten mehr ins Schwarze.

Aber seitdem sie die blonde Hanna de Groot kennengelernt hatten, da war der ernste Mann mit einem Male wie verwandelt, war lebhaft, gesprächig, und eine stille Heiterkeit verschönte das ernste Charaktergesicht.

Sir Bentham staunte über die plötzliche Wandlung.

Am nächsten Tage traf man sich zu einer Autofahrt. Olstenna führte seinen Wagen selber. Hanna sass neben ihm, und Bentham musste mit dem Notsitz vorliebnehmen.

Sie unternahmen einen Ausflug nach den Abbruzzen, und Hanna war restlos glücklich. Es war angenehm, mit den beiden jungen Menschen — Olstenna war auch nicht älter als 30 Jahre — zusammen zu reisen. Sie hatten Lebensart, waren kultiviert und behandelten Hanna so hochachtungsvoll, dass es ihr wohltat.

Der Tag wurde sehr fröhlich, und als sie am Abend in Rom nach glücklicher Heimkehr bei einem Glase Wein in Hannas deutscher Pension zusammen-sassen, da waren die drei Menschen gute Kameraden geworden.

*

Die letzten acht Tage waren die drei Menschen unzertrennlich geworden. Tag um Tag kamen Olstenna und Henry Bentham, um Hanna abzuholen.

Sie durchstreiften mit ihr die ewige Stadt, und Hanna fand in ihnen kundige Führer, die ihr manches Schöne Interessante, an dem sie vorbeigegangen war, zeigten.

Als sie am vorletzten Tage die Kunstsammlung des scharmanten, liebenswürdigen Conte Bocharelli besuchten, hatte Hanna ein besonderes Erlebnis.

Sie schritt neben Olstenna einher, der die aufgestellten Kunstwerke aus Vergangenheit und Gegenwart mit viel Liebe und Sachkenntnis betrachtete, bis sie mit einem Male an eine Plastik kamen, die einen Wolf darstellte, überlebensgross, ungeheuer realistisch ausgearbeitet.

Hanna sah, wie Graf Olstenna den Wolf betrachtete. Mit einem Male überzog eine krankhafte Blässe das Antlitz des Mannes, die Augen waren voll Entsetzen auf die Plastik gerichtet.

Olstenna taumelte. Hanna stiess einen kleinen Schrei aus, sodass sich Bentham jäh umdrehte und erschrocken zugriff, um den wankenden Freund, der einer Ohnmacht nahe war, zu stützen.

Er führte Olstenna weiter und verliess mit ihm, gefolgt von Hanna, die Kunstsammlung. Conte Bocharelli war äusserst bestürzt und liess ein Glas Wasser bringen, das Olstenna trank und das ihn sichtlich belebte.

Etwas beschämt sah der Schwede auf das Mädchen. „Fräulein de Groot... verzeihen Sie... Sie müssen mich ja für einen jämmerlichen Schwächling halten! Aber... das Bild... der riesenhafte Wolf... wenn Sie wüssten... wenn Sie wüssten, was der Wolf... der grosse Wolf dem Geschlecht der Olstenna angetan hat!“

(Fortsetzung folgt!)

„Zum ewigen Schweigen gebracht“

Das Blutvergiessen in München und Berlin

Die „Wiener Zeitung“ erhält „aus Kreisen der an den Vorgängen im Dritten Reich Beteiligten“ Informationen über „die wirkliche Lage in Deutschland“, die besonderes Interesse verdienen.

Es ist nicht wahr, dass Hitler die sieben SA.-Führer „bei einer Konferenz“ überrascht habe. Sie waren gar nicht beisammen. Schneidhuber und Schmid wurden im Münchener Innenministerium, Röhm und Heines mit ihren Lieblingsjungens in Wiessee im Bett und Ernst in Bremen verhaftet. Nur Graf Spreti und von Heydebreck waren im Münchener „Braunen Haus“.

Die sieben SA.-Führer wurden auf Hitlers direkten Befehl von eigens dazu ausgesuchten Rollkommandos getötet, die von dem SS.-Führer Himmler zusammengestellt waren. Es wurde mit Absicht weder staatliche noch Polizei des Reiches dazu verwendet.

Röhm hatte keinen Befehl zum Aufstand gegeben; er wollte vielmehr nur durch passive Resistenz die Auflösung der SA. und seine eigene Beseitigung verhindern, die von der Reichswehr in der Form eines Ultimatums gefordert worden war. Mit Röhm wurden fast durchwegs nur homosexuelle SA.-Führer beseitigt, was auch sehr viel zu denken gibt. Da Hitler den Schlag gegen die SA. schon seit dem Ultimatum der Reichswehr, dem General von Reichenau zum Opfer fiel, vorhatte musste er darauf bedacht sein, diese Leute, die ihn völlig in der Hand hatten, zum ewigen Schweigen zu bringen.

Der Vorwurf einer Verschwörung genügte nicht dazu, wenn polizeiliche Kräfte angesetzt würden; denn dann wären die Beschuldigten nur verhaftet worden. Es trat vielmehr das berüchtigte SS.-Mordkommando Z. b. V., mit dem Hitler schon einmal Röhm gedroht hatte, in Aktion.

Allerdings haben tatsächlich seit langem von seiten des linken Flügels der Partei auf dem Umweg über Gregor Strasser Verbindungen nach Moskau hin bestanden. Der russische Botschafter Chintschuk war der Mittelsmann; zu einer definitiven Vereinbarung war man aber nicht gekommen, vielmehr wurde Otto Strasser in Prag von seinem Bruder beauftragt, direkt nach Moskau zu reisen. Otto Strasser ist von Prag anscheinend zunächst nach Paris abgereist und wollte sich dann nach Moskau begeben.

Göring benützte die ihm übertragene Diktatorrolle in Berlin, um sein Mütchen an einigen recht privaten Gegnern aus dem Herrenklub zu kühlen; davon soll Hitler nichtt gewusst haben. Alle tatsächliche Macht in Deutschland ist in den Händen der Reichswehr, bei der weder Hitler noch Göring besondere Popularität geniessen.

Am furchtbarsten wirken in Deutschland die parteiamtlichen Bestätigungen der homosexuellen Verirrungen in der gesamten hohen Führerschaft und über die Korruption. Alle wussten das — auch der Führer! Jetzt erst, um die ohne Urteil Erschossenen herabzusetzen, wirft man das alles ihnen vor.

Der Nationalsozialismus ist damit politisch und moralisch gerichtet.

Der gefangene Hitler.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, dass die endgültige Entscheidung über das Einschreiten gegen Röhm und Genossen erst nach der Zusammenkunft von Venedig gefallen zu sein scheint. In Frankreich ist man geneigt, Hitler jetzt als Gefangenen der konservativen Kreise zu sehen, welche ihn für ihre Zwecke benützen würden — so lange als sie es für gut finden. Die Reichswehr und die Männer, welche darüber verfügen können, werden als die wirklichen Herren des heutigen Deutschland betrachtet. Allgemein herrscht die Ansicht, dass die Ereignisse des „blutigen Wochenendes“ nur der Anfang eines vermutlich langandauernden Kampfes waren und dass in Hinkunft Frankreich bei Verhandlungen mit Deutschland mit äusserster Vorsicht zu Werke gehen muss.

Der Reichskanzler ist alt geworden.

Nach einer Information des „Neuen Wiener Tagblatts“ aus Berlin wurden insgesamt 3000 SA.-Führer verhaftet. 200 SA.-Führer gelten als belastet, 70 davon als besonders schwer. Personen, die Gelegenheit hatten, in den letzten Tagen Hitler zu sehen und zu sprechen, erklären, dass er nach den letzten Ereignissen sichtlich gealtert sei. Er sei anscheinend tieftraurig, niedergeschlagen und abgemagert.

Der Führer an seinen Paladin

Die Treue ist doch kein leerer Wahn

Am 1. Jahrestag der Kanzlerschaft Adolf Hitlers erhielt der Chef der SA. folgendes Schreiben:

„Als ich Dich, mein lieber Stabschef, in Deine heutige Stellung berief, durchlebte die SA. eine schwere Krise. Es ist mit in erster Linie Dein Verdienst, wenn schon nach wenigen Jahren dieses politische Instrument jene Kraft entfalten konnte, die es mir ermöglichte, den Kampf um die Macht durch die Niederringung des marxistischen Gegners endgültig zu bestehen. — Am Abschluss des Jahres der nationalsozialistischen Revolution drängt es mich daher, Dir, mein lieber Ernst Röhm, für die unvergänglichen Dienste zu danken, die Du der nationalsozialistischen Bewegung und dem deutschen Volke geleistet hast, und Dir zu versichern, wie sehr ich dem Schicksal dankbar bin, solche Männer wie Du als meine Freunde und Kampfgenossen bezeichnen zu dürfen.

In herzlicher Freundschaft und dankbarer Würdigung Dein Adolf Hitler.“

Auch Herr von Papen?

Der Putschist Pabst in Haft

Nach einer in Wien vorliegenden authentischen Meldung sollte auch Vizekanzler von Papen ermordet werden. Das Mordkommando war bereits auf dem Wege nach seiner Wohnung. Im letzten Augenblick sandte aber die Reichswehr eine Kompagnie mit Maschinengewehren vor seine Wohnung, die den Mord verhinderte.

Der ehemalige Heimwehrführer Major Waldemar Pabst befindet sich in Haft.

Die Hinrichtung des SA.-Führers Ernst.

Der Agentur Havas wird aus Berlin berichtet:

Ueber die Erschiessung des Obergruppenführers Berlin-Brandenburg Karl Ernst werden folgende Einzelheiten bekannt: SA.-Führer Ernst wurde in Bremerhaven verhaftet, wo er sich nach den Balearischen Inseln einschiffen wollte. Er wurde von Bremerhaven im Flugzeug nach Berlin gebracht und nach der alten Kadettenschule in Lichterfelde bei Berlin geführt. Zuerst wurde er dort von Leuten der Spezialabteilungen durchgehauen und dann an die Mauer gestellt. Der Hinrichtungsbefehl war zum vornherein erteilt worden und wurde ohne Urteil eines Gerichtes oder Kriegsgerichtes vollzogen. Ernst beteuerte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld. Er liess sich nicht die Augen verbinden und starb mutig unter den Kugeln von drei Offizieren der Spezialabteilungen, die besonders befohlen worden waren. Ernst hatte sich kürzlich in Berlin verheiratet, wobei Hitler und Goering persönlich zugegen waren.

Massenverhaftungen.

Obzwar amtlich bekanntgegeben wurde, dass die Säuberungsaktion Sonntag beendet wurde, findet noch immer weitere Verhaftungen statt. Ziffern werden nicht bekanntgegeben, aber schätzungsweise werden ungefähr 3000 SA.-Führer als verhaftet gemeldet, von denen fast hundert sehr schwer belastet sind und etwa die doppelte Zahl etwas weniger schwer. Weiters wurden auch zahlreiche Zivilpersonen in „Schutzhaft“ genommen und in Konzentrationslager gebracht, doch werden auch hier keine Zahlen genannt.

Zahlreiche Verhaftungen von SA.Funktionären wurden in Schlesien vorgenommen, wo es auch zu heftigen Zusammenstössen gekommen ist. So wurden in Gleiwitz der dortige Polizeipräsident und SA.-Führer nebst 50 Unterführern und SA.-Männern, in Beuthen 60 SA.-Funktionäre verhaftet. Auch in Hindenburg fanden zahlreiche Verhaftungen statt und der dortige Oberbürgermeister wurde unter Polizeiaufsicht gestellt.

Werbet neue Leser!

Aus Pleß und Umgegend

Von der Generaldirektion. Nachdem dem bisherigen Leiter der Fürstlichen Generaldirektion in Pless, Landgerichtsrat Dr. Brunn, eine weitere Arbeitsgenehmigung nicht erteilt worden ist, schied Dr. Brunn aus seinem Amt. An seine Stelle tritt Bergwerksdirektor Trenczak. Zum Syndikus bei der Generaldirektion wurde Syndikus Musiolik aus Kattowitz berufen.

Eine Pieracki-Kolonie. Die städtische Polizeiverwaltung hat beschlossen, zum Gedenken des ermordeten Innenministers Pieracki die Strassenzüge an der Chaussee nach Lonkau „Pieracki-kolonie“ zu benennen.

Märkte. Am Mittwoch, den 11. d. Mts., findet in der Stadt Pless ein Pferde- und Rindviehmarkt, am Donnerstag, den 12. d. Mts., ein Krammarkt statt.

Gottesdienstordnung!

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 8. Juli, um 6,30 Uhr: stille hl. Messe; 7,30 Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnischer Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für verstorb. Klemens und Mathilde Mleczko; 10,30 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 8. Juli, um 7,30 Uhr: polnischer Gottesdienst; 10 Uhr: deutscher Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde.

Sabbath, den 7. Juli, 10 Uhr: Hauptandacht und Neumondweihe, Wochenabschnitt; 18 Uhr: Mincha; 20,50 Uhr: Sabbathausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.“, Pszczyna, ul. Piastowska 1